

B. Spezieller Teil.

I. Wachsen. (1864—1885.)

1. Heimat und Quellen. (1864—1871.) 143

Heimat. — Kind seines Landes. — Wesen des Bayern. — Geburt und Eltern. — Einwirkung der Umgebung auf den Knaben: die bürgerliche Umwelt; die Gesundheit der Ansichten; die Musikpflege. — Erwachen des Talenten. — Erster Klavierunterricht bei der Mutter, dann von 1868 ab bei August Tombo. — Mit dem sechsten Jahre zeigt sich die Lust zum Musizieren immer stärker. — 1871 beginnt zugleich mit dem Schulbesuch der bis zum Abitur fortdauernde Violinunterricht bei Benno Walter. — Die Freude am Komponieren zeigt sich im gleichen Jahre im „Weihnachtslied“ und der „Schneiderpolka“. (1871)
2. Entfaltung. (1872—1874.) 155

Stellungnahme des Vaters zu den Strömungen im damaligen Musikleben. — Die Kämpfe um Wagner, Brahms und Liszt. — Hans von Bülow. — Innerlicher und äußerlicher Einfluß der väterlichen Ansichten auf den Knaben. — Sein Wachsen in geistiger und musikalischer Hinsicht. — Besuch der Orchester- und Kammermusikkonzerte. — Tiefer Eindruck der Klassiker. — Das Musizieren im Familienkreise. — Kompositionen 1872: „Husarenlied“, „Gavotte“ und „Ouvertüre zum Singspiel Hochlands Treue“. 1873: „Sonatine II.“ — Erstes Dirigieren.
3. Vorbereitung. (Herbst 1874—1880.) 164

Besuch des Ludwiggymnasiums (1882). — 1874 Komposition der „sechs kleinen Sonaten“ und der „Phantasie für Klavier“. — 1875 übernimmt Niest den Klavierunterricht und gleichzeitig beginnt der bis 1878 dauernde theoretische Unterricht bei Hofkapellmeister F. W. Meyer. — Das „Concertante“ entsteht. — Das Jahr 1877 bringt den „Festmarsch in Es-Dur“, op. 1. — Neben eifrigem Üben des Klaviers und der Violine bleibt noch Zeit 1877 im Bett das A-dur-Trio zu schreiben, sowie die „Serenade in G“ und den gemischten Chor „Kyrie eleison“. — Seine Anteilnahme am Musikalischen zeigt sich in den Briefen an Ludwig Thuille. — Im Jahre 1878 schildert er eine „Bergpartie“ auf dem Klavier, Lieder entstehen und die „Zwölf Variationen in D-Dur für Pianoforte“, die „Arie der Almaide“ wird angefangen und die Szene „Der Spielmann und sein Kind“ für Sopran und Orchester skizziert. Die zweite Ouvertüre in E-Dur und „Introduktion, Thema und fünf Variationen für Waldhorn“ werden fertiggestellt. — Im Jahre 1879 beginnt er an Quartett- und Triospiele teilzunehmen. Im gleichen Jahre musiziert er zum ersten Male öffentlich mit zwei Kameraden. — Kompositorischer Drang. — Lieder werden komponiert; ferner die „Große Sonate in C-Moll“ und „Gavotten“. Für Mitschüler schrieb er „Introduktion, Thema und Variation in G für Flöte mit Klavierbegleitung“ und die „Romanze für Klarinette mit Orchester“. — Im Jahre 1880 beweist er sein Können mit der „D-Moll-Symphonie“ und dem „Streichquartett in A-Dur“, op. 2. — Im Winter 1880/1881 verfaßt er op. 3 und op. 4, vollendet op. 5 und schreibt die berühmte „Serenade“ für Blasinstrumente“ op. 7.
4. Entwicklung. (1881—Herbst 1885.) 178

Die ersten äußerlichen Erfolge: Sein „Chor aus Elektra“ und ein „Festchor“ werden 1881 im Gymnasium aufgeführt. — Im gleichen Jahre führt Benno Walter das Opus 2 und Hermann Levi die „D-Moll-Symphonie“ auf. Sein „Festmarsch“ op. 1, das „Streich-